

Kultur mit Tiefenwirkung

Kreiskantor Christoph Ogawa-Müller über CANTart

VON KARIN WESSLER

■ Kreis Herford. Zu einer Erfolgsstory hat sich im Kreis Herford die musikalische Reihe „CANTart“ entwickelt, die alle zwei Jahre veranstaltet wird. Mit einer Finissage zum Thema „West-fernöstliche Begegnungen“ ging die jüngste gerade zu Ende. Im Mittelpunkt stand auch hier der kulturelle Dialog. Diese Idee hatte der Initiator, Kreiskantor Christoph Ogawa-Müller, allen Veranstaltungen zugrunde gelegt.

„Ziel dieser Kulturarbeit ist es, viele einzubinden und möglichst viele zu erreichen“, betonte Christoph Ogawa-Müller, der mit Verlauf und Zuspruch des jüngsten CANTart-Festivals mehr als zufrieden sein konnte. Einige hundert Musiker beteiligten sich kreisweit an den Konzerten, die zwischen August und Dezember in allen Städten des Kreisgebietes stattfanden. Und tausende Zuschauer strömten zu den Veranstaltungen. „Der ganze Kreis Herford gewinnt dabei ein eigenes, kulturelles Profil mit Tiefenwirkung“, unterstreicht er.

„Hauptintention ist es, ausdrucksvoll und aus der Kirche heraus diesen kulturellen Dialog zu führen“, erläutert der Kreiskantor der Evangelischen Kirche im Kreis Herford das Anliegen. „Denn die Kirche ist der älteste Kulturträger“, betont er.

Die Kirche beinhalte eine beträchtliche Vielfalt: Orgelmusik, Gesang- und Bläserchöre sowie klassische Konzerte, aber auch Rock, Pop und Gospel gehörten dazu. „Und die Festival-Reihe funktioniert in Zusammenarbeit mit den Kulturinstitutionen des Kreises. Da üben alle Beteiligten einen Schulterschluss“, führt er aus und nennt die Hochschule für Kirchenmusik, die Nordwestdeutschen Philharmonie, das Stadttheater in Herford, das Museum Marta und die einzelnen Musikschulen als Partner. „Da ist ein Miteinander entstanden. Und das Festival hat eine Höhen- und eine Tiefenstruktur entwickelt.“

Die Kirche habe einen besonderen und unersetzlichen Stellenwert. „Unter dem Dach der Kirche können etwa Konzerte von Förderschülern und auch



Bach-Kantate: Konzert im September im Rahmen von CANTart in der Stiftskirche in Enger.

FOTO: CHRISTINE ZEIDES

hochrangigen Solisten stattfinden.“ So etwas könne keine andere kulturelle Institution bewältigen. Dabei sei die Musik von Behinderten, etwa der Trommelgruppe „La Comparsa“ des Wittekindshofes in Enger, nicht weniger Wert als ein Auftritt der NWD. „CANTart stellt dafür eine gemeinsame Ebene her. Das ist erfreulich“, betont Ogawa-Müller, der Kirchenmusik und Musikpädagogik studiert hat. „Idee und Konzept kommen bei allen CANTart-Konzerten zum Tragen.“

Die Kirche zeige sich als spirituelles Zentrum. „Das hat auch Landrat Christian Manz bei seinen Grußworten zur Finissage gewürdigt“, freut sich Ogawa-Müller über die Bestätigung seiner Arbeit. Bei ihren Auftritten im Rahmen des CANTart-Festivals wollten sich, betont der Kreiskantor, auch hochrangige Musiker – wie etwa der Organist Stefan Kagl aus Herford – nicht profilieren. „Das haben sie gar nicht nötig.“ Es gehe einzig um den kulturellen Dialog.

Langwierig seien die Pla-

INFO Das Festival

◆ Im Rhythmus von zwei Jahren veranstaltet der evangelische Kirchenkreis Herford dieses besondere Musikfestival mit unterschiedlichsten Nuancen.

◆ Über einen Zeitraum von vier Monaten gibt es mehr als 50 einzelne Veranstaltungen im Kreis Herford, Musik, Theater oder besonders ausgestaltete Gottesdienste und bilden ein großes Ganzes.

nungsprozesse für die einzelnen CANTart-Reihen. „Es sind ja oft weiträumige Ideen, die thematisch umgesetzt werden wollen. Da gibt es viel zu organisieren.“ Themen für die nächsten beiden Reihen in den Jahren 2014 und 2016 habe er bereits im Kopf. „Es ist aber noch nichts spruchreif.“ In seiner Funktion als Kreiskantor habe er das CANTart-Festival initiiert. Bis 2015 sei er noch Kreiskantor. Über die Art der Fortführung wird dann neu nachzudenken sein, betont der 61-Jährige.



Möchte die musikalische Vielfalt fördern: Kreiskantor Christoph Ogawa-Müller.

FOTO: ALEXANDER KRÖGER